



Rubrik: Aktuelles

Ausgabe 5 - 2017

„Nicht deutsch-russisch, sondern russisch-deutsch“

„Das Deutsch-Russische Haus in Kaliningrad benötigt einen föderalen Rang“, sagte der Präsident der Föderalen Nationalen Kulturautonomie der Russlanddeutschen (FNKA RD), Heinrich Martens, im Gespräch mit der Nachrichtenagentur „REGNUM“.

„Soviel ich weiß, hat niemand den Wunsch, das Deutsch-Russische Haus vollends zu schließen“, setzte Martens seine Ausführungen fort. „Wir in unserer Eigenschaft als Föderale Nationale Kulturautonomie der Russlanddeutschen nehmen an Gesprächen über die Zukunft dieser Einrichtung ebenfalls teil. Sie nannte sich das Deutsch-Russische Haus, muss aber zum Russisch-Deutschen Haus, einem Haus der Russlanddeutschen werden. Das ist unsere feste, grundsätzliche Meinung. Wenn wir es schaffen – ich sage „wenn“, weil dazu bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden müssen – so würden wir uns in erster Linie auf folgende Punkte konzentrieren: Förderung der ethnokulturellen Besonderheiten der Russlanddeutschen, zwischennationale Stabilität auf dem Territorium der Russischen Föderation und positive Beteiligung an den russisch-deutschen Beziehungen. Das betrifft Bereiche wie Kultur, Wirtschaft, Bildung und Jugendaustausch. Mit Politik beschäftigen wir uns nicht – völlig in Übereinstimmung mit der Gesetzgebung der Russischen Föderation.“

Nach Meinung des FNKA-RD-Präsidenten werde sich die Situation um das DRH bis Jahresende nicht nur normalisieren, sondern auch verbessern. „Wir arbeiten eng mit der Föderalen Nationalitätenagentur und der Kaliningrader Gebietsregierung zusammen und sind im Kontakt mit unseren deutschen Partnern. Wir suchen nach Lösungen, die nicht zu einer Stagnation, sondern zu einer weiteren Entwicklung der Russlanddeutschen im Kaliningrader Gebiet führen und der Zusammenarbeit dieser Region mit ihren deutschen Partnern im Kultur- und im Geschäftsbereich neue Impulse geben können“, sagte Martens.